

Hurzlmeier über das Lächerliche an komischen Zeichnungen

Autor(en): **Hurzlmeier, Rudi**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **120 (1994)**

Heft 49

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HURZLMEIER ÜBER DAS LÄCHERLICHE AN KOMISCHEN ZEICHNUNGEN:

Optische Täuschungen

Im Grunde sind alle, zumal die gegenständlichen Bilder, optische Täuschungen! Ein gemaltes Haus wird jeder um seine Ansicht Gebetene spontan für ein Haus halten, gleichwohl es sich lediglich um bepinselte Leinwand handelt. Bei einem gezeichneten Kieselstein wirds schon komplexer, von einer gezeichneten Kartoffel oder einem Bonbon ist er optisch schwer zu trennen. Ein Blatt mit kreuz und quer darauf verteilten Papageien oder Blumen kann man andrerseits mühelos als Gerchenpapier identifizieren. Wenn wiederum ein Kopf auf einem gezackten Bildchen erscheint, wird der Kopf völlig ignoriert und man ruft gleich "Briefmarke!"

Wir 'Homo Ludens'

Sind eben spitzfindige Lebewesen, aber nicht spitzfindig genug, um nicht von Fall zu Fall über den hauseigenen Sehnerve zu stolpern.

Machen wir die Probe auf Exempel:

Ein Bild mit den berühmten Bart-Kellnern
(rechts weiterlesen!)



des Hotel Sacher, fersch sind sie in ihren Dinner-jackets. Sie halten das Tablett in die Höhe und raunzen "No an Bronen, gnä Fro, Herr Hofrat?" Im gleichen Bild sind die beiden

berühmten Bart-Witwen des Circus Balloni dargestellt. Schmarren! werden Sie sagen, aber ich habe Recht. Quetschen Sie erst die Augen heraus, dann drehen Sie das Blatt langsam herum (Auf den Kopf quasi). Bitte, ich warte.....

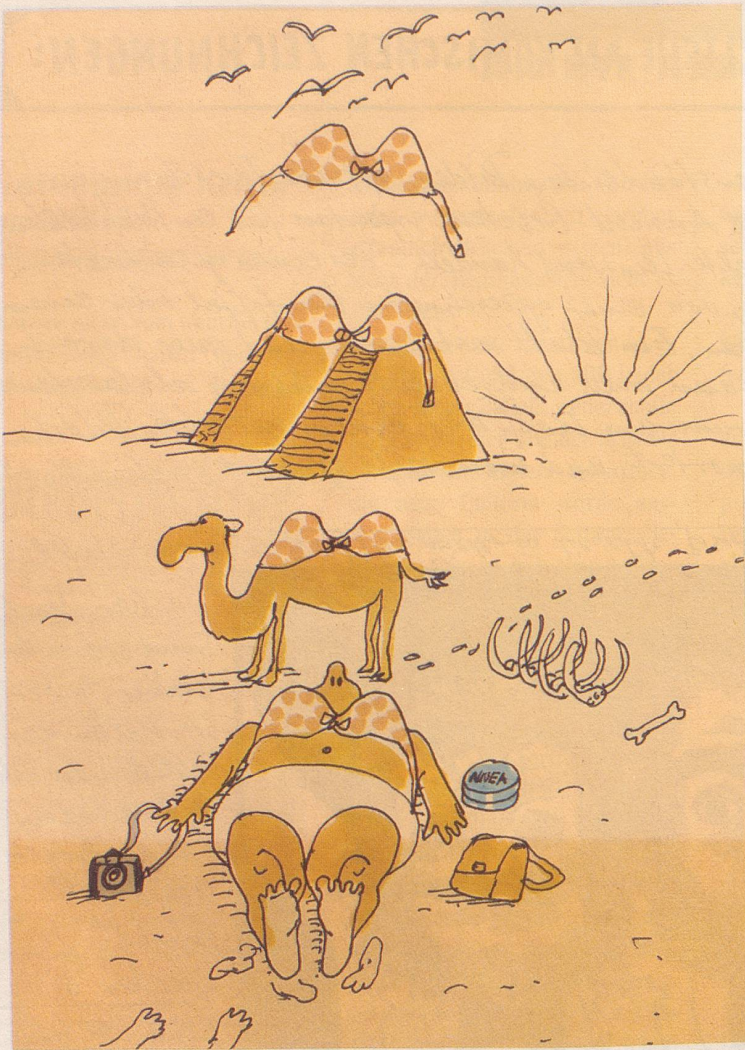
Da staunt der Laie, nichtwahr?

Text Nr. 2: Zwei Bildchen mit je einer optischen Täuschung. Das linke steht

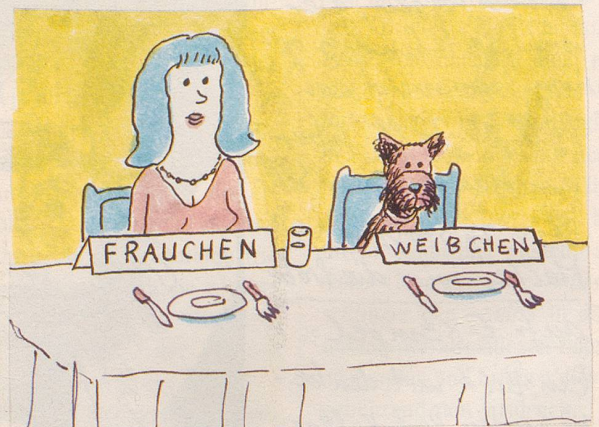


Kopf! Nun wieder das Blatt herum-drehen, dann müsste nach dem Gesetz der Logik, nach Adam Riese und Aristoteles das Rechte Kopf stehen. Bitte, ich warte...

Fazit: Wenn an der rechten Hand der Daumen links ist (und daran besteht Null Zweifel) dann wurde neben das Gesetz der Logik außer Kraft gesetzt - und war es auch nur für einen Augenblick.



Die Wiege der optischen Täuschung liegt meines Erachtens in einer äquatorialen Wüstenregion, zu der die 'Fata Morgana' gehört, wie bei uns die Verkehrslampe zur Straßenkreuzung. Nebenan das beste Bild einer Fata Morgana, das ich aufreiben konnte (Es ist ~~ist~~ von mir, nicht etwa von einem Araber) und veranschaulicht die vierfache Tiefenstaffelung einer Illusion. Im Foreground eine Ägypten-Touristin im gepunkteten Bikini-oberteil -

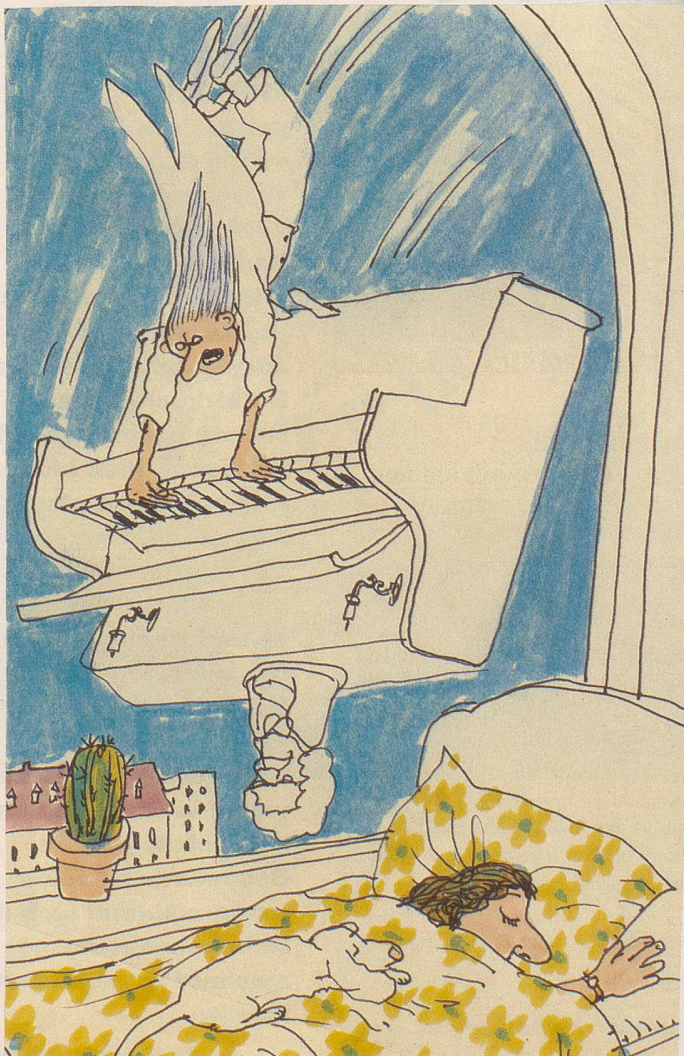


In den köchelnden Luftschichten darüber setzt sich das fort und fort und fort, bis zu den kreisenden Geiern des Firmaments. (Die Firma Ments ist wieder eine andere Firma). Glücklicherweise ist selten ein Wüstentrip nötig um optischen Fangfragen nachzuspüren. Ein Schnappschuß von der Vorstandstafel des Rattler-Vereins tut's z.B., um die oft zitierte Volkmund-Behauptung von der angeblich verblüffenden Ähnlichkeit zwischen Hund und Hundehalter als Ammenmärchen ohne optischen Täuschungsgehalt zu entlarven. Auch an Pisa kommt man nicht ohne Kopfschütteln vorbei. Ungeachtet der, in der Realität nicht vorhandenen gelben Sprechblase, handelt es sich hier um einen Schrägen Turm in der exakten Schräglage der Erdachse, auf welcher er lotrecht sitzt. Was folgt daraus? Nicht der Turm ist schräg, sondern so gut wie alles drumherum auf dem Globus.



Ein optische Rieren-
täuschung von unge-
heuerlichen Dimensi-
onen, die ins Guinness-
Buch der Rekorde gehört,
falls sie stimmt.

Eine Blaumeise →
auf einem Ast. Sie zw-
itschert ihr Morgen-
gebet und schaut freund-
lich aus der Wäsche. Aber
nur solange man das
Ganze als Überwasser-
bild sieht. Betrachtet
man es als Unterwasser-
bild (das ist ganz einfach),
taucht urplötzlich ein
Blauwal im Seegras auf.



Verrückt, oder? Und was, wenn ein
brüllender Pianist samt Klavier
draußen am Fenster vorbeistürzt, am
hell lichten Tag wohlgemerkt, während
alles noch im Schlummer liegt. So
etwas nennt man in Fachkreisen
Halluzination und löst sich nach
einer Zeit wieder in Luft auf. Wenn
nicht, freut sich der Nervenarzt.
Bilder mit vorbeistürzenden Pianisten
kann man natürlich auch auf den Kopf
stellen, dann
sieht man die
Beethoven-
Büste bener.
Der Skispringer
ist weiter,
viel weiter hin-
ten im Raum,
soviel haben
wir inzwischen
begriffen!

